

PFARREI OHNE GRENZEN

gemeinsam · lebendig · katholisch



Votum zum Pfarreentwicklungsprozess 2016 – 2030
der Pfarrei **St. Judas Thaddäus** im Duisburger Süden

INHALT

VORWORT	3
ZAHLEN · DATEN · FAKTEN	4
PEP - PFARREENTWICKLUNGSPROZESS	6
PASTORALE VISION	8
HAND AUFS HERZ	12
PASTORALES KONZEPT	14
FINANZEN	20
ZIELE	25
RESÜMEE	26
IMPRESSUM	27



Judas Thaddäus, der Namenspatron unserer Pfarrei, ist einer der zwölf Apostel und wird als solcher als Heiliger verehrt. Er war nah dran an Jesus.

Über sein Leben ist wenig Gesichertes bekannt, seine Historizität umstritten. Möglicherweise werden in Judas Thaddäus mehrere verschiedene historische Personen zu einer einzigen Gestalt verbunden. Er missionierte vermutlich im vorderasiatischen Raum und soll, der Legende nach, in Armenien um das Jahr 66 die erste Kirche der Welt gegründet haben. Er starb als Märtyrer und gilt als der Schutzpatron der hoffnungslosen Fälle. Der Beiname Thaddäus bedeutet „der Beherzte“.

Von daher ist er der ideale Patron unserer Pfarrei. Er war so sehr von Jesus und seiner Botschaft ergriffen, dass es ihn von innen her, gleichsam als Herzensanliegen, zur Verkündigung drängte.

Immer wieder hat er sich auf den Weg gemacht, hat Grenzen überwunden, nach Möglichkeiten gesucht, die Frohe Botschaft so zu verkünden, dass sie die Herzen der Menschen erreichen konnte.

Beherzt wie er, wollen wir das Gleiche tun.

Liebe Schwestern und Brüder in der Pfarrei St. Judas Thaddäus, sehr verehrte Leserinnen und Leser,

im Sommer 2015 haben wir uns auf den Weg gemacht, die Zukunft der Groß-Pfarrei St. Judas Thaddäus zu gestalten. Wir haben vom Bischof von Essen den Auftrag erhalten, uns die Entwicklung bis zum Jahr 2030 vor Augen zu führen und einen entsprechenden Pfarreientwicklungsprozess zu beginnen. Hintergrund sind die tiefgreifenden Veränderungen in der Gesellschaft und in der Kirche: die Zahl der Katholiken nimmt von Jahr zu Jahr ab, die Gottesdienstbesucher werden weniger und im Schnitt älter, die Finanzausstattung reduziert sich kontinuierlich. Wir tragen in unserer Pfarrei einen Mantel, der uns viel zu weit geworden ist und der jetzt den wirklichen Bedürfnissen und Möglichkeiten angepasst werden muss. Damit werden Veränderungen unumgänglich. Das ist einerseits schmerzlich, weil wir auf Liebgewonnes verzichten müssen, andererseits bietet die Neuorientierung auch eine Fülle an Chancen. Diese möchten wir ergreifen.

In unserer Pfarrei erleben wir tagtäglich, dass wir immer weniger Menschen auf den althergebrachten Wegen und mit den traditionellen Angeboten erreichen. Trotzdem haben wir nicht allein über die Schließung von Standorten nachgedacht, sondern den Fokus auf ein neues pastorales Konzept gelegt: es zeigt, wie wir uns Kirche im Duisburger Süden in den kommenden Jahren vorstellen und wünschen. Ich wage die Behauptung, dass noch nie so viele Menschen sich in unserer Pfarrei Gedanken über ihr eigenes und über gemeinsames Christsein gemacht haben.

Ich danke allen, die in Gremien, Gruppen, Arbeitskreisen und Ausschüssen oder in anderer Weise unter großem Einsatz an diesem Votum gearbeitet und miteinander den Weg in die Zukunft gesucht haben.

Mit der Fertigstellung und Abgabe des Votums ist die Aufgabe, die unser Bischof uns gestellt hat, zwar abgeschlossen, doch die eigentliche Arbeit fängt jetzt erst an: die Umsetzung der im Votum verabschiedeten strukturellen und pastoralen Maßnahmen. Mich freut sehr, dass bereits zahlreiche Gemeindemitglieder ihre Bereitschaft signalisiert haben, weiterhin mitzudenken und mitzuhandeln. Das lässt mich hoffen, dass wir neben schwierigen Wegstrecken auch mutig und in einem neuen Miteinander hier im Duisburger Süden aktiv christliches Leben gestalten. Dabei werden wir Traditionen wahren und Neues wagen, untereinander und mit den Menschen um uns herum.

Diesen Weg mitzugehen, lade ich Sie alle ein: schauen wir mutig nach vorne!

„Gott, der Herausforderung und Geborgenheit ist, möge uns auf unserem Weg begleiten. Er fordere uns heraus, wo wir geborgen sind, und er berge uns mitten in der Herausforderung.“

Ihr Pfarrer


Roland Winkelmann



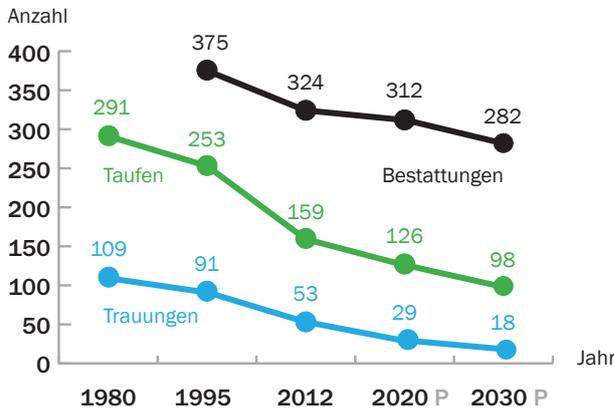
ZAHLEN · DATEN · FAKTEN

Die Pfarrestatistik belegt, wie notwendig der Pfarrei-entwicklungsprozess ist: seit 1980 sinkt die Zahl der Katholiken sowohl in der Pfarrei St. Judas Thaddäus als auch im Bistum Essen kontinuierlich. Die Prognose für die Zukunft folgt dieser Tendenz. Während zu der Pfarrei im Jahr 1990 rund 35 000 Katholiken gehörten, ist die Zahl der Katholiken im Jahr 2016

um 30 Prozent auf rund 25 000 Katholiken gesunken und es wird erwartet, dass im Jahr 2030 nur etwa 22 000 Katholiken in der Pfarrei St. Judas Thaddäus leben werden. Diese Prognose besagt für die Pfarrei St. Judas Thaddäus damit 42 Prozent weniger Katholiken im Vergleich zum Jahr 1980.

	1980	1995	2012	2020 P	2030 P	1995/ 1980	2012/ 1995	2030P/ 2012
Katholikenzahl	37.978	32.798	26.763	24.527	21.862	-14%	-18%	-18%
Gottesdienstfeiernde	6.727	4.491	2.126	1.305	785	-33%	-53%	-63%
Taufen	291	253	159	126	98	-13%	-37%	-38%
Trauungen	109	91	53	29	18	-17%	-42%	-66%
Bestattungen		375	324	312	282		-14%	-13%

Zahlen für 2017 lagen zum Zeitpunkt der Drucklegung noch nicht vor / P = Prognose



St. Judas Thaddäus, Anzahl pro Jahr:

● Taufen ● Trauungen ● Bestattungen

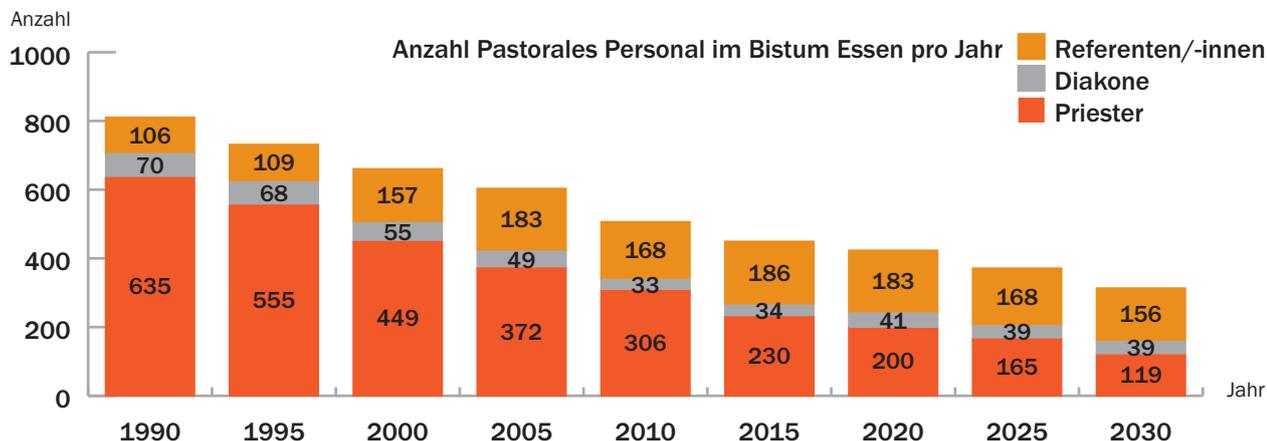
Der Rückgang der Katholikenzahlen spiegelt sich auch in der Entwicklung der Taufen, Erstkommunion und Trauungen wider. Während es im Jahr 1995 375 Bestattungen und 253 Taufen gab, ist die Zahl der Getauften im Jahr 2016 auf 136 gesunken, wohingegen die Bestattungen auf lediglich 293 sanken. Die Differenz zwischen Taufen und Bestattungen wird größer – und wird sich in der Zukunft vermutlich weiter ausdehnen.



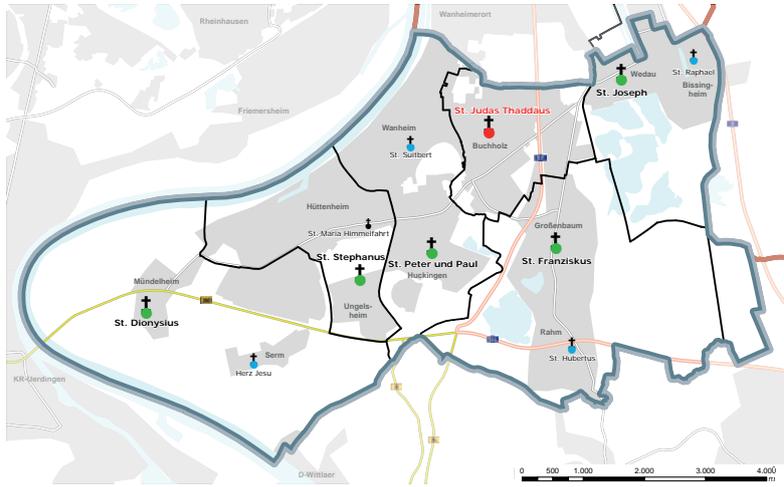
Besonders stark abgenommen hat die Teilnahme an Gottesdiensten, insbesondere wenn man sie im Verhältnis zur Katholikenzahl in Judas Thaddäus sieht. Aktuell gehen 53% weniger Gottesdienstbesucher in die Messen als noch 1995, bei einem Rückgang der Katholiken von 18 % im gleichen Zeitraum. Dies zeugt von einem überproportionalen Interessensrückgang der katholischen Bevölkerung an Kirchbesuchen. Dieser Trend setzt sich laut Prognose zukünftig ähnlich stark fort.

Der Rückgang der Kirchenmitglieder bedeutet auch geringere Finanzmitteleinnahmen, die für die Finanzierung der Pfarrei notwendig sind. Somit wird der aktuelle defizitäre Haushalt in der Zukunft zusätzlich belastet.

Der Mangel an pastoralem Personal im Bistum Essen wird sich auch in unserer Pfarrei widerspiegeln. Innerhalb der letzten fünf Jahre ist der Bestand an Priestern im Bistum Essen um 25 Prozent gesunken: von 306 Priestern, die noch im Jahr 2010 im Amt waren, sind es 2015 nur noch 230. Parallel zur allgemeinen Entwicklung in der katholischen Bevölkerung, setzt sich auch hier der negative Verlauf der Prognose fort. Somit ist zu erwarten, dass das aktuelle pastorale und liturgische Angebot aufgrund des Personalmangel in der Zukunft nicht zu halten ist. Die Menschen werden offensichtlich nicht mehr mit den herkömmlichen Strukturen erreicht. Hier muss ein Umdenken sowie eine Modernisierung stattfinden, um mit neuen Konzepten die Katholiken im Duisburger Süden anzusprechen und den Gläubigen Kirche wieder näher zu bringen.



PEP – PFARREI ENTWICKLUNGSPROZESS



St. Judas Thaddäus 2017

- Pfarrkirche
- Gemeindekirche
- Filialkirche
- Weitere Kirche
- Weitere Kirche
- Gemeindegrenze
- Pfarrgrenze St. Judas Thaddäus
- andere Pfarrgrenze

Warum brauchen wir einen Pfarreientwicklungsprozess?

Bereits heute sind die Veränderungen in Kirche und Gesellschaft deutlich spürbar: die Zahl der Katholiken im Duisburger Süden sinkt ebenso wie die Anzahl der Gottesdienstbesucher, und der Priestermangel macht sich im aktiven Gemeindeleben schmerzhaft

bemerkbar. Nur die Kosten bleiben erhalten: Allein für die bestehenden Kirchen- und Gemeindegebäude fallen bis zum Jahr 2030 Ausgaben in Höhe von 3,5 Millionen Euro an. Sicher ist somit, dass Einsparungen unumgänglich sind. Angesichts dieser Entwick-

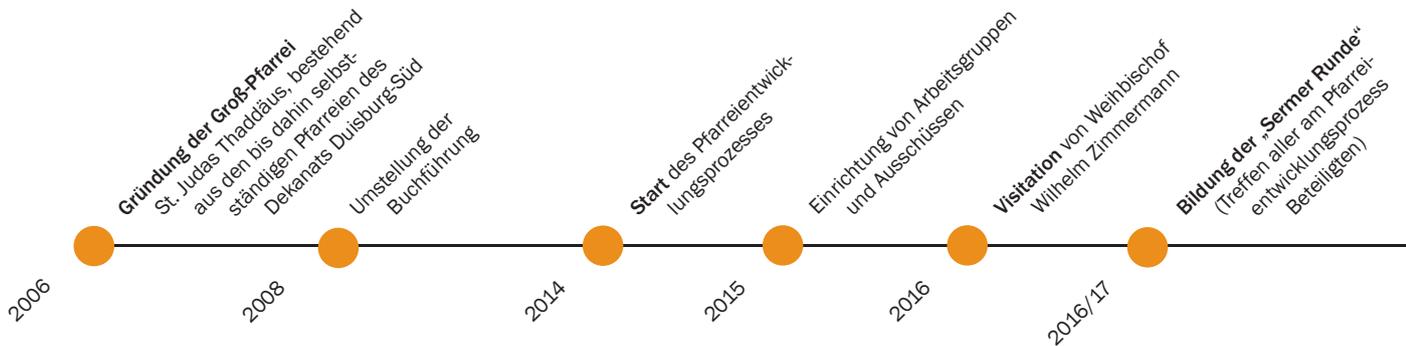
Workshop: Zukunftsbild der Kirche



Koordinierungsausschuss



Sermer Runde II.



lung erhielten alle Pfarreien vom Bistum Essen den Auftrag, Ausgaben einzusparen mit dem Ziel eines ausgeglichenen Haushalts.

Zukunftsbild Kirche

Die schwierige Ausgangslage wollen wir als Chance begreifen, die Zukunft unserer Kirche zu gestalten. Wichtig und neu ist hierbei, dass uns keine Änderungen von außen übergestreift werden, sondern wir selbst den Weg von Judas Thaddäus entwerfen. Von innen heraus.

Auf mehreren Ebenen beschäftigen sich die Mitglieder der verschiedenen Gremien mit der Entwicklung des Zukunftsbildes. In jeder Gemeinde befassen wir uns mit drei Schwerpunktthemen:

- Wie wollen wir morgen Christinnen und Christen sein – angesichts der radikalen Veränderungen in unserer Gesellschaft?
- Wie soll unsere Kirche morgen aussehen, besonders da wir heute ahnen, dass sie nicht bleiben kann, wie wir sie gewohnt sind?
- Wie wollen wir den Menschen unseren Glauben anbieten?

Auf diese Fragen haben wir Antworten gefunden, die wir jetzt gemeinsam umsetzen möchten. Auch wenn inzwischen für viele Gemeindemitglieder das Wesentliche ist, welche Kirche und Gemeindegebäude geschlossen werden, wollen wir den Blick weg von den Bauten hin zu den Inhalten lenken. Denn diese bestimmen gerade in Zeiten der Veränderung und des Neuanfangs unseren Glauben und das Zusammenleben der Katholiken im Duisburger Süden.

DIE GREMIEN:

Koordinierungsausschuss (KAS):

ist eine Schnittstelle ohne Entscheidungsbefugnis und wurde zunächst aus je zwei Vertretern der Bereiche Pfarrgemeinderat, Kirchenvorstand und Pastoralteam gebildet. Ihnen zur Seite stehen zwei Vertreter des Bistums.

Es gibt **fünf Sachausschüsse des KAS**. Sie arbeiten an folgenden Themen:

- **Arbeitsgruppen des PGR** (siehe unten)
- **Aktuelle Situation** (gesammelt werden hier alle „IST-Daten“ und Standortfaktoren)
- **Pastorale Herausforderungen** (Mitglieder sind die jeweiligen Sprecher der PGR-Arbeitsgruppen)
- **Ehrenamt**
- **Innovative Pastoral**

Die Mitglieder der Sachausschüsse werden über den Pfarrgemeinderat, Kirchenvorstand oder das Pastoralteam benannt.

Kirchenvorstand (KV): gewählte Laien in Finanz- und Personal-Verantwortung der Pfarrei.

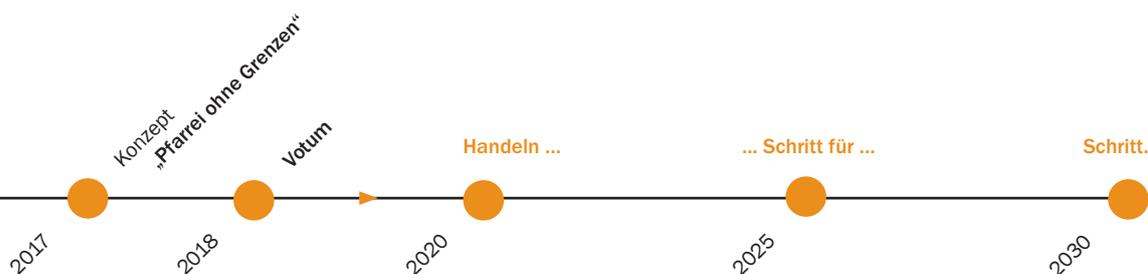
Pfarrgemeinderat (PGR):

Laien in Pastoral-Verantwortung.

Der Pfarreigemeinderat beschliesst die Einrichtung von **vier Arbeitsgruppen**:

- **Caritas**
- **Kinder, Jugend, Familie**
- **Liturgie, Spiritualität, Gottesdienste**
- **Senioren**

Die Arbeitsgruppen tagen unterschiedlich oft und intensiv. Ihre Aufgabe ist es, sich mit der Kirche der Zukunft unter veränderten Gebäudesituationen auseinanderzusetzen.



PASTORALE VISION

Der Weg zur Pastoralen Vision

Die Pastorale Vision bildet die Grundlage für unseren Weg in die Zukunft. Am Anfang stellten wir uns viele Fragen, bei deren Beantwortung uns die sieben Adjektive des Bistums Essens inspiriert und geholfen haben. Zu diesen Fragen zählten:

Wie können und wollen wir Kirche sein im Duisburger Süden?

Wie gewinnt Kirche hier neu und überzeugend Gestalt?

Wie können wir als Kirche im Duisburger Süden deutlich machen, dass wir in aller Offenheit für die Menschen in unseren Stadtteilen da sein wollen?

Diesen Fragen sind wir in einem langen Prozess nachgegangen und haben dabei scheinbare Gegensätze gespürt: wir müssen kleiner werden und gleichzeitig großzügiger; wir werden zahlenmäßig weniger, aber wollen dennoch vom „Mehr“ des Glaubens Zeugnis geben.

Abraham war uns auf dem ersten Studientag ein wichtiges Vorbild. Auf die nicht überprüfbare Verheißung Gottes hin macht er sich auf einen unbekannt Weg und wird Stammvater eines großen Volkes. „Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde. [...] Ein Segen sollst du sein.“

(Gen 12, 1-3)

Und Abraham bricht auf im Vertrauen auf seinen Gott, lässt alles los, was ihm Heimat ist, und wird ein Segen.

Also, was brauchen wir Katholiken im Duisburger Süden wirklich, um überzeugend und attraktiv Kirche zu sein?

In vielen Arbeitsgruppen hat sich ein pastorales Profil herausgebildet, das vor allem auf der gemeinsamen Lebensgestaltung in der Nachfolge Jesu basiert. Wir möchten füreinander da sein und unseren Glauben immer wieder erleben, festigen, erneuern und vertiefen. Auf neuen und bewährten Wegen.

PFARREI OHNE GRENZEN

Wir sind uns bewusst, dass die aktuellen und zukünftig zu erwartenden finanziellen und personellen Ressourcen in keinem Fall reichen, alte Strukturen unverändert fortzuführen. Deswegen haben wir gemeinsam eine Idee entwickelt, uns als Pfarrei Judas Thaddäus neu aufzustellen. Als „Pfarrei ohne Grenzen“ denken und planen wir nicht mehr in alten Einheiten in Gemeinden, sondern denken von der Basis aus: von den Bezirken, Stadtteilen und Wohnorten. Von dort aus wird unsere Pfarrei mit ihren Organisationsformen und neuen Strukturen gebildet. Das ist ein ganz neuer Ansatz, der jedem Einzelnen die Möglichkeit eröffnet, unsere Kirche mitzugestalten.

Unsere Pfarrei ist so vielfältig und bunt wie die Menschen, die diese Gemeinschaft bilden, die das Kirche-Sein in einem weltoffenen, geschwisterlichen, katholischen Sinn leben. Willkommen, fühlen Sie sich wohl bei uns.



Sternsinger



Palmsonntag



KFD-Karneval



Familienwochenende



Pfadfinder



Cäcilienchor



Gemeindefest

LEBENDIGE PFARREI

Das Zukunftsbild unserer Pfarrei wird mit folgenden Worten beschrieben:

BERÜHRT

Um eine berührte und berührende Kirche zu werden, wollen wir ...

- ... der Entwicklung der eigenen Spiritualität besonderen Raum geben
- ... Gottesdienste feiern, die wir selbst in Wort und Lied vorbereiten
- ... die Ökumene mit allen Kräften fördern
- ... selbstverständlich ansprechbar werden für Menschen, die uns brauchen.

WACH

Um eine wache, aufgeweckte und weckende Kirche zu werden, wollen wir ...

- ... wach sein für die Bedürfnisse unserer Mitmenschen
- ... unsere Werte und unser Handeln reflektieren und einbringen
- ... aufgeweckt sein für die Welt um uns herum.

VIELFÄLTIG

Um eine vielfältige und sich entfaltende Kirche zu werden, wollen wir ...

- ... Orte schaffen, an denen Menschen sich wohl und aufgehoben fühlen
- ... Schwerpunkte setzen, weil nicht alles an jedem Ort angeboten werden muss
- ... für Überraschungen gut und überraschend gut sein
- ... ein Netzwerk von Personen und Orten schaffen, das als katholische Kirche im Süden erkennbar ist.

GESENDET

Um eine gesendete und sendende Kirche zu werden, wollen wir ...

- ... Kirche lokal entwickeln – also dort den Menschen nahe sein, wo sie leben
- ... eine attraktive Angebotsstruktur schaffen, die alle Generationen erreicht
- ... öffentlich Stellung beziehen zu gesellschaftlich relevanten Themen
- ... ein Lebensgefühl entwickeln, das Freude und Begeisterung ausstrahlt

WIRKSAM

Um eine wirksame und wirkende Kirche zu werden, wollen wir ...

- ... besonders jungen Menschen Räume eröffnen, denn sie sind die Christen der Zukunft
- ... spirituelle Lebens-Räume schaffen, in denen Glauben geteilt und Gemeinschaft ermöglicht wird
- ... unsere eigene Berufung annehmen und andere Berufungen wecken
- ... uns für gerechte Strukturen in unseren Stadtteilen einsetzen

LERNEND

Um eine lernende und sich entwickelnde Kirche zu werden, wollen wir ...

- ... „Versuch und Irrtum“ zu einem Entwicklungsprinzip unserer Pastoral machen und dabei auf eine gute Qualität achten
- ... verstehen lernen, dass Kirche kein Versorgungsbetrieb ist und deshalb Ehrenamtliche schulen und ihren Einsatz wertschätzen
- ... lernen, an vielen Orten Kirche zu sein und uns dabei mit vielen anderen Einrichtungen und Konfessionen im Duisburger Süden vernetzen

NAH

Um eine nahe und Nähe anbietende Kirche zu werden, wollen wir ...

- ... in unseren Stadtteilen als Christen sichtbar und präsent werden
- ... unsere Organisationsstruktur verbessern, um Ansprechbarkeit zu sichern
- ... eine Kultur leben, die uns auch mal über eigene Fehler herzlich lachen lässt.

UMSETZUNG

Um unsere pastorale Vision mit Leben zu füllen, wollen wir in den nächsten Jahren:

1. die **lokale Präsenz unserer Kirche** gestalten, die von den bisherigen Gemeindegrenzen unabhängig ist und die gesamte Pfarrei als Sozialraum begreift. Wir schaffen Schwerpunkte für unsere pastoralen Angebote und konzentrieren uns auf klar identifizierbare Orte.
2. das im Rahmen des PEP entwickelte ökonomisch verantwortbare **Immobilienkonzept** schrittweise und transparent umsetzen. Dabei nehmen wir alle Immobilien in den Blick, die pfarrlich genutzt werden. Wir denken über mögliche neue Nutzungskonzepte nach wie beispielsweise die Mitnutzung der Kirchen als Versammlungsstätte oder die Gebäudenutzungen mit anderen Partnern.
3. das im Rahmen des PEP entwickelte **Personalkonzept**, das ohne betriebsbedingte Kündigungen auskommt, stimmig ausarbeiten und an den Bedürfnissen der pastoralen Inhalte ausrichten. Über mögliche Nachbesetzungen entscheiden wir gemäß unserer pastoralen Ziele.
4. das im Rahmen des PEP entwickelte Organigramm der „Pfarrei ohne Grenzen“ (siehe Seite 16) in seinen Rollen und Zuständigkeiten weiterentwickeln und umsetzen. Ehrenamtliche werden ermächtigt, verstärkt **Verantwortung** für Dienste im kirchlichen Feld zu übernehmen und werden dabei nach Bedarf von den Hauptamtlichen unterstützt.
5. **innovative Formate** leben, die auf vielfältige und zeitgemäße Weise das Evangelium erfahrbar machen, ohne traditionelle Formen aus den Augen zu verlieren.

ZITAT Man entdeckt keine neuen Erdteile, ohne den Mut zu haben, alte Küsten aus den Augen zu verlieren.
(André Gide)

HAND AUF'S HERZ

Stimmen aus der Pfarrei Judas Thaddäus zum PEP

Ich stelle mir Kirche in Zukunft „evangelisch“ vor: d.h. sie lebt auf der Grundlage des Evangeliums, ist also eher lebendige Gemeinschaft als Gebäude.

Markus Schick, St. Franziskus

Kirche muss in der Gestaltung von Glaubensinhalten in der Glaubenspraxis vielseitiger werden.

Lukas Litzba, St. Peter und Paul

Durch den PEP sehe ich mehr Mitbestimmungsmöglichkeit.

Anonym, St. Joseph

Die Kirche meiner Sehnsucht ist eine Kirche, die (wieder) die Herzen der Menschen hören kann.

Marlies Schmitz, St. Dionysius, Kirche Herz Jesu

Ich möchte Kirche erleben. Dazu gehört mehr als stumpf in der Bank zu sitzen und Lieder zu singen. Es geht mir dabei mit anderen Menschen ins Gespräch zu kommen und meinen Glauben mit ihnen zu teilen. Daher finde ich die Idee einer experimentellen Kirche gut.

Anonym, St. Franziskus

Meine Kirche der Zukunft stelle ich mir so vor, dass Treffen der verschiedenen Generationen stattfindet. Dass wir eine Gemeinschaft bilden und dass ein Austausch zwischen Katholiken verstärkt wird.

Luca Happe, Herz Jesu

Etwas zu tun, was man in dieser Dimension so noch nie gemacht hat, ist schwer und bedeutet unweigerlich, dass Fehler passieren. Daraus sollte gelernt werden! Aber es ist auch spannend. Der Prozess hat vieles und viele in der Pfarrei bewegt und eine Menge neuer Ideen, Konzepte, Impulse und Kontakte gebracht und wird es hoffentlich weiterhin tun.

Bianca Seeger, St. Peter und Paul

Für viele wird der PEP mit Kirchenschließung gleichgesetzt. Daher wird er vielerorts negativ empfunden.

Anonym, St. Franziskus

Auch wenn der PEP eher sehr viele negative Befürchtungen und Ängste in den Gemeinden hervorgerufen hat, kann in Zukunft ein Vorteil sein, dass die Gemeinden sich aktiver präsentieren und das Gemeindeleben, das auch durchaus zuvor stattgefunden hat, mehr darstellen.

Angela Heidelberg, St. Franziskus

Die vielen Begegnungen, die vielen Gespräche, die vielen Impulse - die Auseinandersetzung mit meinem Glauben - all das habe ich als positiv in dem PEP empfunden. Das Ehrenamt macht wieder mehr Spaß, da ich das Gefühl habe, dass es wieder einen Sinn hat.

Annegret Wegmann, St. Judas Thaddäus

Ich war aus beruflichen Gründen in keinem Gremium, das sich mit dem Prozess beschäftigt hat, beteiligt. Wenn ich jetzt persönlich mich nicht mitgenommen fühle, ist das zum großen Teil „selbstverschuldet“.

Philipp Behmer, St. Franziskus

Wir alle müssen unbedingt aus der „Komfortzone“ der altbekannten Kirche herauskommen, das Modell ist überholt und ist nicht mehr zeitgemäß. Wir dürfen Kirche aktiv mitgestalten - wir haben nun endlich die Chance dazu!

Rebecca Samuels-Groß, St. Joseph

Die Kirche von Morgen sollte ansprechender für junge Menschen sein. Auch wenn es weniger Kirchen geben wird, ist es wichtig, dass die Pfarrei weiterhin vor Ort aktiv ist und sich sowohl dort als auch im gemeinsamen Miteinander austauscht.

Svenja Seeger, St. Peter und Paul

PASTORALES KONZEPT

GEMEINSAM STATT EINSAM

Arbeitsgruppen

Die Entwicklung unserer Pfarrei soll auf Ideen und Impulsen von möglichst vielen Katholiken aus dem Duisburger Süden basieren. Deshalb hat der Pfarrgemeinderat Anfang 2016 beschlossen, Arbeitskreise zu pastoralen Fragen zu bilden. Alle Pfarreimitglieder waren aufgerufen, sich in diese Arbeitskreise einzubringen.

Die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen haben das Votum und den bisherigen Prozess maßgeblich bestimmt.

Zu folgenden Themen haben sich Arbeitsgruppen gebildet:

1. Caritas
2. Kinder, Jugend, Familie
3. Liturgie, Spiritualität, Gottesdienst
4. Senioren

Die Gruppen hatten den Auftrag, den bisherigen Ist-Zustand zu analysieren und dann nebeneinander traditionelle und innovative Ansätze zu betrachten, das heißt: Erhaltenswertes erhalten und Neues entwickeln.

Ergebnisse

Nach einem knappen Jahr wurden die Ergebnisse unseren Gremien (Pfarrgemeinderat, Pastoralteam, Kirchenvorstand und Koordinierungsausschuss) vorgestellt.

In **personeller Hinsicht** machen wir uns auf den Weg zu einer Kirche der Beteiligung. Es wird Angebote sowohl mit Pfarrern und hauptamtlich Beschäftigten als auch mit Ehrenamtlichen und Laien geben, die angesichts des zunehmenden Priestermangels immer wichtiger werden. Es ist beispielsweise angedacht, die Zahl der Wortgottesdienste zu erhöhen und häufiger zu Gesprächen zu interessanten Themen einzuladen.

In **räumlicher Hinsicht** nutzen wir zentrale und dezentrale Standorte, um uns zu begegnen. Manche Angebote sind an feste Orte gebunden, andere wechseln wie zum Beispiel das „Pfarrei-Cafemobil“. Wir definieren unsere Pfarrei nicht über bestehende Räumlichkeiten.

Mit Blick auf **Inhalte und Formate** wollen wir weiterhin verlässlich Gottesdienst(zeiten) einplanen und gleichzeitig „spontanes Zusammensein“ auch außerhalb

von Gottesdiensten anbieten. Die Bedürfnisse der Menschen sollen nicht nur an feste Zeiten gebunden sein.

Mit Blick auf die **Ökumene** entdecken wir nicht nur spirituelle Fragen neu, sondern suchen auch (Gesprächs)partner, die unsere Standorte mit sichern möchten. Wir können uns beispielsweise vorstellen, Gebäude gemeinsam zu nutzen und unseren Austausch durch einen ständigen ökumenischen Arbeitskreis kontinuierlich auszubauen.

Mit Blick auf unsere vielfältigen **caritativen Aufgaben** wird die Caritas bedarfsorientierte Angebote bereitzustellen und einen Baustein für die Quartiersversorgung bilden.

Mit Blick auf **unsere Umgebung** beginnt jetzt die eigentliche Arbeit: der Glaube bezieht sichtbar Stellung und benötigt breite Öffentlichkeit. Deswegen muss ein klares Kommunikationskonzept entwickelt und unser Netzwerk ausgebaut werden. Auch für andere soll unsere Gemeinschaft und unser Glaube sichtbar und erfahrbar werden.



Stadtteilbegehung, Wanheim

Aufbruch

In allen Arbeitsgruppen zeigte sich, dass sich die geplanten Aktivitäten immer auf die Menschen, nicht auf die (traditionellen) Räume beziehen. Schützende Mauern können der Rahmen für unsere Gemeinschaft sein. Wer aber zu den Menschen will, muss auch raus aus den Mauern.

Uns ist bewusst geworden, dass wir erst am Anfang unseres Weges stehen: wir brauchen Menschenfischer, wir brauchen ein verlässliches Personalkonzept und wir brauchen Spiritualität und Musik als unverzichtbare Bestandteile lebendiger Glaubenserfahrung. Neben den hauptamtlichen Seelsorgern wird es deshalb immer mehr Experten im Ehrenamt geben, aber auch Menschen, die sich um viele kleine Aufgaben kümmern. Wir benötigen Schulungskonzepte für Hauptamtliche und Ehrenamtliche und Möglichkeiten, das Erlernete mit Leben zu füllen.

Viele Engagierte haben die Arbeit als bereichernd empfunden, und einige Arbeitsgruppen wollen ihre Arbeit auch nach dem Votum weiterführen. Die Gruppe Liturgie, Spiritualität, Gottesdienst hat sich bereits einen Namen gegeben - LiSpiGo. So wurde auch aus der Arbeitsgruppe Caritas des PEP ein neuer Steuerkreis für die Pfarrei-Caritas. Gewünscht wurde von der Gruppe Kinder, Jugend, Familien die Installierung einer Experimentalkirche. Aufgrund ihrer Lage und räumlichen Ausstattung wurde hier die Kirche St. Franziskus in Großenbaum präferiert. Hier können neue Formate ausprobiert und etabliert werden, für alle Altersgruppen, die offen für innovative Pastoral sind.

Traditionelle Angebote und innovative Konzepte widersprechen sich nicht – sie ergänzen sich zu einem sinnvollen Gesamtkonzept.



Ehrenamtag 09.2017, Mündelheim

PFARREI OHNE GRENZEN

Pastorales Konzept in neuen Strukturen

Bei der „Pfarrei ohne Grenzen“ geht es um die Gestaltung unserer Pfarrei in zeitgemäßen Strukturen: Wir denken neu! Wir haben den Anspruch, Formen von Gemeinschaft, die der modernen Lebenswirklichkeit entsprechen, abzubilden und alte Gemeindegrenzen zu überbrücken. Dabei ist es wichtig, dass es weiterhin in jedem Stadtteil einen Versammlungsort für Begegnungen geben wird und eine Gruppe, die sich um das Leben vor Ort kümmert. Diese neuen Strukturen müssen nach unserem Votum mit ‚Leben‘ gefüllt werden. Die „innere Ausgestaltung“ wird uns noch weiter beschäftigen und muss nach Bedarf immer wieder neu überdacht werden. Ideen und Impulse von allen Mitgliedern der Pfarrei sind ausdrücklich gewünscht. Schauen Sie selbst:

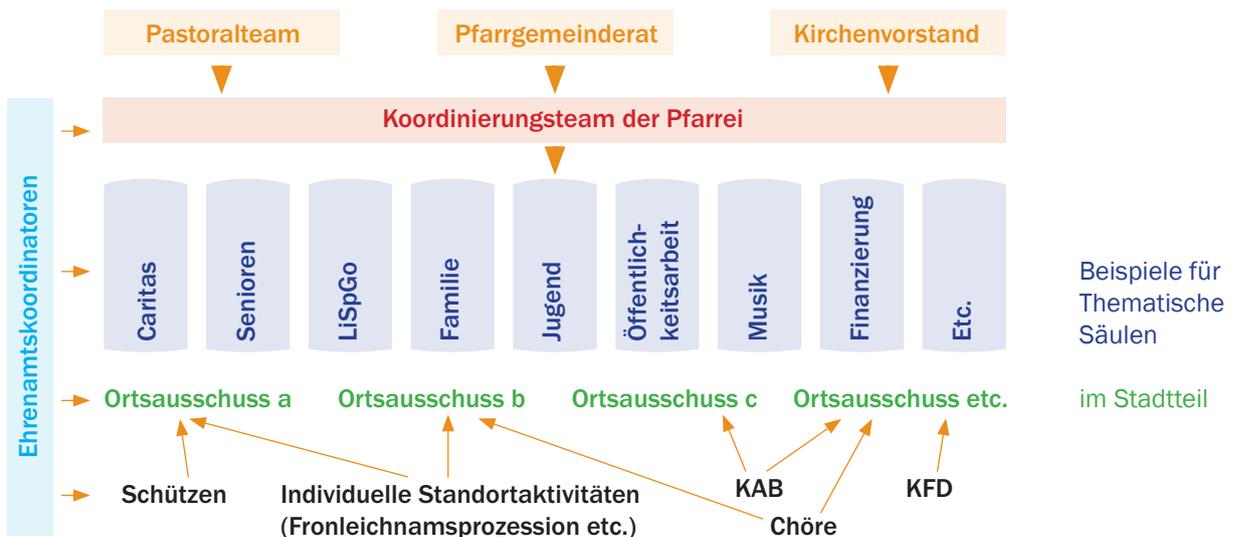
Hintergrund

Bei der Entwicklung unserer „Pfarrei ohne Grenzen“ war es uns wichtig, bestehende Verbindungen vor Ort aufrecht zu erhalten. Daher werden zukünftig sogenannte „Ortsausschüsse“ gebildet. Während des Prozesses stellten wir aber auch fest, dass neue Strukturen sehr inspirierend für das Pfarreileben sein können. Vielfach wurde der Wunsch geäußert, die themenbezogenen, pfarreübergreifenden Ausschüsse oder Arbeitsgruppen fortzuführen, bzw. weitere zu

anderen Themenfeldern zu gründen. Diesen Bereich decken die „Thematischen Säulen“ ab (Erläuterung folgt). Damit die neuen Strukturen gelingen können, muss der Informationsaustausch zwischen den bereits bestehenden Organisationsebenen - wie Pastoralteam, Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand - sowie den neu gebildeten Ebenen, den sogenannten „Thematischen Säulen“ und Ortsausschüssen gewährleistet werden. Angelehnt an die derzeitige Struktur im Pfarreientwicklungsprozess übernehmen wir die Idee, ein Team mit Koordinierungsaufgaben zu bilden. Unterstützt wird das Team durch unsere Ehrenamtskoordinatoren (siehe Koordinierungsteam mit Ehrenamtskoordination).

Für die Ehrenamtlichen ist es außerordentlich wichtig, dass sie kontinuierlich ausreichende Unterstützung durch die bestehenden hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pfarrei erhalten; vor allem angesichts der stetig wachsenden Zahl der Aufgaben. Dies ist die Basis für die Umsetzung der abgeleiteten Maßnahmen, die sich aus dem Pfarreientwicklungsprozess ergeben. Zudem wird es notwendig sein, die ehrenamtliche Arbeit durch Bildungsangebote zu fördern.

Angesichts der heutigen Schnelllebigkeit soll das von uns vorgestellte neue pastorale Konzept dynamisch an sich ändernde Bedürfnisse angepasst und regelmäßig auf eine mögliche Verbesserung überprüft werden.



Erläuterung des Schaubildes

Ortsausschüsse in den Stadtteilen

Damit das katholische Leben vor Ort in den einzelnen Stadtteilen auch nach dem Wegfall der Gemeinderäte ab November 2018 vor Ort gewährleistet ist, sollen ab diesem Zeitpunkt Ortsausschüsse (OA) gegründet werden. Die Teilnehmer der Ortsausschüsse werden nicht gewählt, sondern bestehen aus Menschen, die sich gerne in ihrem Ortsteil engagieren möchten. Hierbei sollten die ansässigen Gemeinschaften wie z.B. Chor, Schützen, Pfadfinder, Seniorengemeinschaft, Festausschuss etc. im eigenen Interesse einen Vertreter in den Ortsausschuss entsenden. Es ist auch denkbar, dass sich Vertreter zweier Ortsteile zu einem gemeinsamen Ortsausschuss zusammenschließen. Interessierte können sowohl in dem Ortsausschuss als auch in den thematischen Säulen mitarbeiten. Dadurch ist sichergestellt, dass die inhaltliche Arbeit auch dann erfolgt, wenn sich kein Ortsausschuss bilden lässt. Die detaillierten Strukturen dieser Teams in unserer Pfarrei ohne Grenzen werden nach Erteilung des Votums gemeinsam mit den Menschen in der Pfarrei, je nach den Bedürfnissen vor Ort, entwickelt.

Thematische Säulen

Der Pfarreientwicklungsprozess hat gezeigt, dass wir uns zukünftig verstärkt mit Sachthemen auf Pfarreebene beschäftigen wollen. Welche Themen sich in den Säulen wiederfinden, wird flexibel an die Bedürfnisse der Pfarreimitglieder und die Interessen der Ehrenamtlichen sowie Hauptamtlichen angepasst. Jedes Pfarreimitglied und weitere Interessierte sind eingeladen, sich in den einzelnen Säulen zu engagieren. Eine Wahl für diese Mitarbeit findet nicht statt. Die Koordination der Arbeit kann in jeder Säule je nach Bedarf und Besetzung individuell und zweckorientiert gestaltet werden.

Mindestens eine hauptamtliche Person steht dauerhaft zur fachlichen Beratung, Begleitung oder Leitung zur Verfügung. Sie verfügt über Knowhow, Kontakte und pastorale Erfahrungen, was für den Erfolg dieses Modells von unverzichtbarem Wert sein wird.

Die Organisation nach Sachthemen auf Pfarreebene bietet mehrere Vorteile:

- Ehrenamtliche sowie Hauptamtliche, die sich gerne auf bestimmte Themen konzentrieren, finden leichter zusammen

- durch den bunten Mix aus Erfahrungen der ehemals lokalen Ehrenamtlichen sowie Hauptamtlichen können beide Seiten voneinander lernen. Zudem entstehen viele neue Impulse und Ideen
- sie ermöglicht einen sanften Übergang vom nach wie vor vorhandenen „Kirchturmdenken“ hin zum Pfarreidenken
- die Arbeit verteilt sich auf viele Schultern, was wiederum leichter neue Ehrenamtliche zur Mitarbeit motiviert, da die Sorge vor Überforderung genommen wird

Koordinierungsteam

Das Koordinierungsteam besteht aus je zwei Abgesandten des Pastoralteams, des KV und des PGR sowie mindestens einem Ehrenamtskoordinator. Bei Bedarf können Vertreter aus den Säulen oder aus den Ortsausschüssen eingeladen werden. Das Koordinierungsteam hat **keine** Weisungsbefugnis gegenüber anderen Gremien in der Pfarrei, sondern wird die Verknüpfung von Aufgaben in der Pfarrei herstellen. Außerdem soll dieses Team den notwendigen Austausch und die Beratung über aktuelle Themen in der Pfarrei gewährleisten.

Ehrenamtskoordinatoren

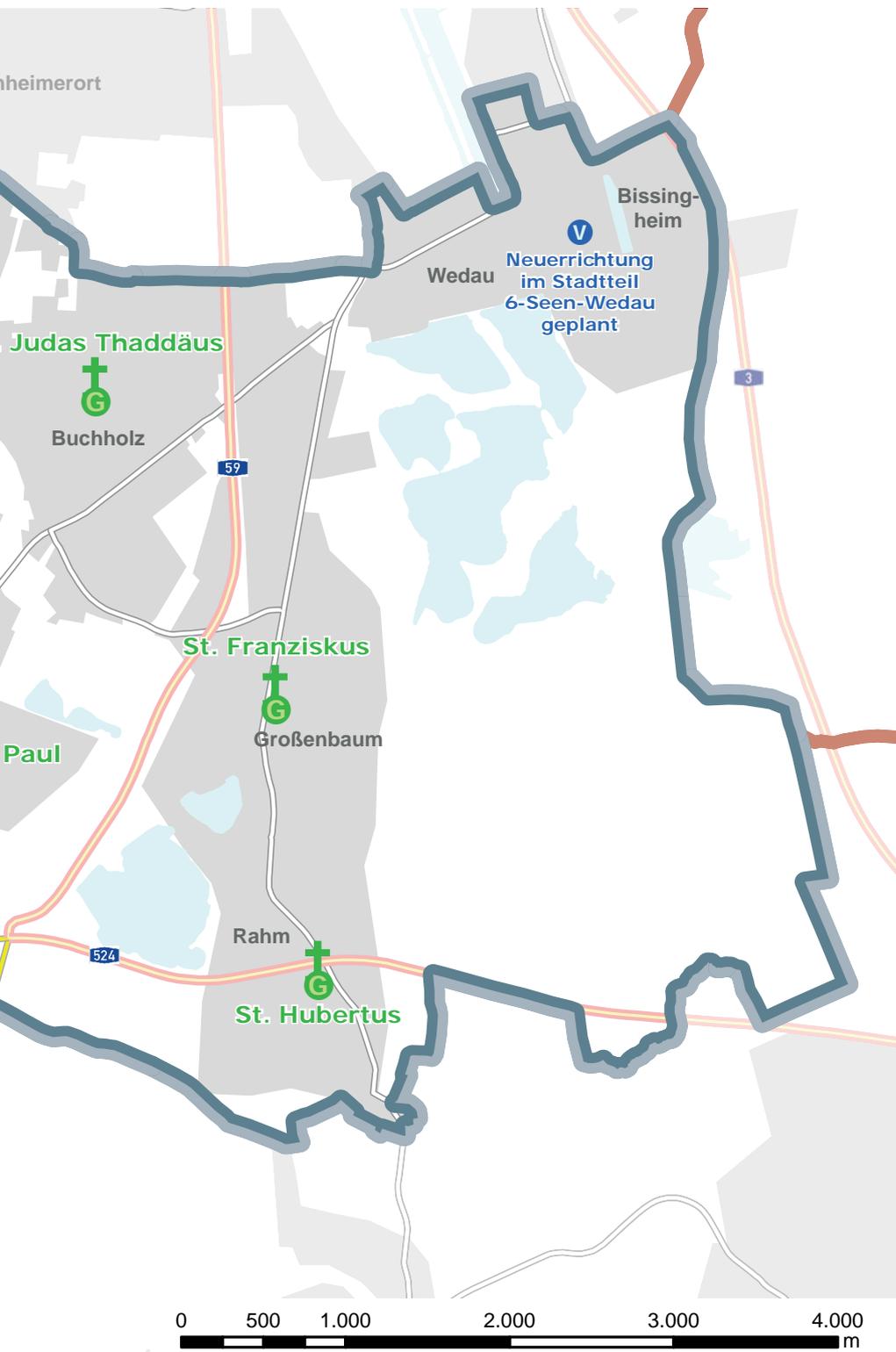
Die Ehrenamtskoordinatoren bestehen aus einem benannten Hauptamtlichen sowie zwei Ehrenamtlichen. Sie behalten in der Pfarrei den Überblick über die Aktivitäten und Engagements. Die Ehrenamtskoordinatoren informieren über die ehrenamtliche Tätigkeit der Pfarrei und laden zu Kennlern- und Austauschtreffen ein. Sie bieten Fortbildungen an bzw. vermitteln diese und beraten rund um das Thema Ehrenamt. Auch hier ist es nach dem Votum weiterhin erforderlich, die innere Struktur und Aufgabenfelder genauer zu formen und zu benennen.

PGR, KV und Pastoralteam

Diese Gremien bleiben in ihren heutigen Aufgabenstellungen und Struktur unberührt von den ergänzenden Organisationsbestandteilen. PGR und KV werden von den Katholiken der Pfarrei gewählt. **Die Wahl des PGR erfolgt am 18.11.2018 erstmals direkt** und ersetzt damit die bisherigen Gemeinderatswahlen. Zukünftig wird es durch die Einsetzung des Koordinierungsausschusses einen stärkeren Austausch zwischen den Teams und mehr Transparenz in die anderen Gremien geben, als es bisher möglich war.

UNSERE PFARREI 2030





Karten-Legende:

- Kirche
- Gemeindeheim
- Versammlungsort
- Pfarrgrenze St. Judas Thaddäus
- andere Pfarrgrenze
- Autobahn
- Bundesstrasse
- sonstige Strasse
- Gewässer
- Bebaute Fläche

FINANZEN

Wirtschaftliche Ausgangslage

Der eingeleitete Pfarreientwicklungsprozess soll langfristig solide Finanzen sichern. Die wirtschaftliche Ausgangslage ist heute bereits angespannt und wäre ohne Veränderungen vor allem in der Zukunft noch sehr viel schwieriger. Wir streben für die Referenzjahre 2025 und 2030 daher einen ausgeglichenen Haushalt an, der eine wirtschaftlich tragfähige Basis für das Pfarreileben in St. Judas Thaddäus ist.

In den vergangenen Jahren überstiegen bei der derzeitigen Pfarreistruktur die Ausgaben die Einnahmen.

Wenn wir nicht gegensteuern, würden sich in den nächsten Jahren die in der Tabelle dargestellten hohen Haushaltsdefizite von jährlich -482 Tsd. Euro (2020) bis -774 Tsd. Euro (2030) ergeben. Dabei spielt auch die in 2014 im Bistum Essen erfolgte Umstellung der kirchlichen Buchführungssystematik eine Rolle. Diese folgt einem Vorsichtsprinzip, nach dem für in Folgejahren zu erwartende Instandsetzungskosten der Immobilien jährliche Rückstellungen anzusparen sind.

FINANZKONZEPT IM ÜBERBLICK

in Tsd. €	2020	2025	2030
Haushalt ALT	-482	-644	-774
Einsparungen	404	625	846
Immobilien	396	464	542
Personal	8	161	304
Haushalt NEU - Finanzkonzept	-78	-20	72
Finanzmittel Aufbau		-50	-50
Haushalt NEU nach Aufbau	-78	-70	22

1. Ab 2025 ausgeglichener Haushalt vorgesehen
2. Drastische Einsparungen bei Immobilien/Standorten sowie im Personalbereich (ohne Seelsorgeteam)
3. Abbau von 6 von 11 Kirchen sowie 5 von 12 Gemeindeheimen
4. Abbau um -5,6 (BU) Beschäftigungsumfang (s.S.21).
5. Perspektivischer Aufbau im neuen Ortsteil 6-Seen-Wedau.

Maßnahmen zur Sicherung einer nachhaltigen Zukunft

Wir verstehen die Neuordnung der Finanzen als Chance, katholisches Leben im Duisburger Süden dauerhaft zu ermöglichen. Damit soll das pastorale Konzept unterstützt werden. In einem ersten Schritt haben wir den bestehenden dringenden Handlungsbedarf analysiert und unsere Ausgabenstruktur mit anderen Pfarreien des Bistums Essen verglichen. Dabei wurden die Kosten für pfarrlich genutzte Gebäude und Personal als Haupteinsparpotenziale für das Ziel einer schwarzen Null im Haushalt erkannt. An den Standorten unserer Pfarrei halten wir viele im Unterhalt teure Immobilien vor. Wir haben alle Bauten in den Blick genommen und die jeweilige Nutzung

überprüft. Dabei wurde auch über neue Konzepte wie die Mitnutzung der Kirchengebäude als Versammlungsstätten oder gemeinsame Gebäudenutzungen mit anderen Partnern nachgedacht.

Im Vergleich zu anderen Pfarreien verbuchen wir überdurchschnittliche Personalaufwendungen infolge einer vergleichsweise hohen Anzahl von angestellten Kräften für Verwaltung, Reinigung, Küster und Kirchenmusik. Der Personalaufwand für das Seelsorgeteam (z.B. Priester, Gemeindeferentinnen) ist darin nicht enthalten, da dieses beim Bistum angestellt ist. In unserem Konzept wurde das bestehende Seel-

sorgeteam mit seinem Umfang vom Generalvikariat des Bistums Essen bis 2030 als gegeben angesehen.

Soziales Personalkonzept ohne betriebsbedingte Kündigungen

Das erarbeitete Personalkonzept basiert auf unserem pastoralen Konzept und sieht deutliche Einsparungen vor. Diese stehen unter der Prämisse, dass durch Renteneintritte frei werdende Stellen nicht nachbesetzt werden. Es soll also keinem Angestellten gekündigt werden. Für Planungszwecke haben wir die von den Mitarbeitern geleisteten Stunden umgerechnet in Vollzeitstellen, da einzelne Kräfte in Teilzeit für die Pfarrei tätig sind.

Unsere Angestellten in der Verwaltung erbringen wertvolle Leistungen, auf die wir auch in Zukunft nicht verzichten können. So ermöglichen die Angestellten in den Sekretariaten beispielsweise wichtige Kontakte zu den Gemeindemitgliedern. Die Kirchenmusik hat eine liturgisch fundamentale Bedeutung. Die erforderlichen Einsparungen bei den Personalkosten sind daher zumindest teilweise über ehrenamtliche

Tätigkeiten auszugleichen. Ehrenamtliche übernehmen damit in Zukunft verstärkt Verantwortung für kirchliche Dienste.

Der in Vollzeitstellen gerechnete Beschäftigungsumfang (BU) wird von ursprünglich geplanten 11,37 Vollzeitstellen auf 5,75 Vollzeitstellen in 2030 reduziert. Für das Referenzjahr 2025 ist eine Einsparung um 3,5 Vollzeitstellen bzw. 161 Tsd. Euro und für 2030 um dann insgesamt 5,62 weniger Vollzeitstellen bzw. 304 Tsd. Euro Einsparungen durch Verrentung vorgesehen. Dies ist ambitioniert und betrifft im Wesentlichen die Einsparung in der Verwaltung bzw. dem Sekretariat, wo insgesamt zwei Vollzeitstellen nicht nachbesetzt werden sollen.

Die Einsparungen bzw. der Wegfall des BU sind pro Jahr so detailliert geplant, dass wir insbesondere ab 2026 mit weiteren, deutlichen Einsparungen rechnen.

PERSONALKONZEPT IM ÜBERBLICK

in Tsd. €	2020	2025	2030
Kosten lt. Haushalt	512	579	656
Einsparungen	-8	-161	-304
Kosten Finanzkonzept	504	418	352
Beschäftigte lt. Haushalt	11.37	11.37	11.37
Einsparungen	-0.86	-3.50	-5.62
Beschäftigte Finanzkonzept	10.51	7.87	5.75
Art der Tätigkeit - in BU			
Verwaltung/Sekretariat	3.67	2.50	2.50
Kirchenmusik	2.52	2.52	1.00
Küster	1.50	1.00	1.00
Raumpflege	0.91	0.43	0.25
Hausmeister	1.72	1.23	1.00
Sonstige	0.19	0.19	0.00

1. Abbau von 11,37 auf 5,75 BU in 2030
2. Verwaltung/Sekretariat in 2030 weiterhin am stärksten vertreten
3. Kirchenmusik reduziert
4. Laintätigkeit ist auszubauen auf Basis des Tätigkeitsumfangs in 2017

Ausgewogenes Immobilienkonzept

Schweren Herzens mussten die Verantwortlichen des Prozesses bei den Immobilien und ihren Standorten eine Abwägung der Nutzungsmöglichkeiten, ihrer Bedeutung für die Pfarrei und den finanziellen Möglichkeiten vornehmen. Bei der Entwicklung eines ganzheitlichen Immobilienkonzepts haben wir vor allem die geographische Abdeckung der jeweiligen Standorte, die Kirchengröße, das Gemeindeleben vor Ort sowie die Anzahl an Katholiken und ihre Altersstruktur im jeweiligen Quartier als Kriterien herangezogen.

Vor diesem Hintergrund haben wir folgende **Standorte für die Pfarrei** identifiziert:

- **Kirchen und Gemeindeheime:** St. Dionysius, St. Franziskus, St. Hubertus, St. Judas Thaddäus sowie St. Peter und Paul
- **Gemeindeheime:** Herz Jesu sowie St. Stephanus.

St. Dionysius ist ein bedeutsamer romanischer Kirchenbau des 12. Jahrhunderts mit einem idealen liturgischen Raum. In dem eher ländlich geprägten Umfeld bietet sie die Möglichkeit von Gottesdiensten aus dem benachbarten Standort Herz Jesu, dessen Kirchengebäude langfristig aufgegeben werden muss. Auch bildet die Kirche mit dem Pfarrheim ein Ensemble. Für das Gemeindeheim wird aktuell eine Teilvermietung an die evangelische Gemeinde angestrebt.

St. Franziskus ist eine vielseitige Kirche mit absehbar geringem Bauunterhalt und hat eine hohe Anzahl an Katholiken. Auch langfristig sind hier finanziell tragfähige



St. Dionysius



St. Franziskus



St. Hubertus



St. Judas Thaddäus



St. Peter und Paul

Lösungen realisierbar. Geplant ist eine Nutzung als experimentelle Kirche, wobei dafür im weiteren Prozess noch ein inhaltliches Konzept entwickelt werden muss. Die gut angebundene Lage an öffentliche Verkehrsmittel sowie die von der Baustruktur her im Vergleich zu den anderen Standorten modernste Kirche im Duisburger Süden scheint für dieses Vorhaben am besten geeignet. Mit der evangelischen Kirche vor Ort befindet man sich bereits in Gesprächen über die gemeinsame Nutzung eines Gemeindeheimes.

St. Hubertus ist die einzige christliche Kirche im Stadtteil Rahm und hat ein ausgeprägtes Gemeindeleben. Außer ihr gibt es keine weitere neobarocke Kirche im gesamten Rheinland. Die Kirche genießt mit ihrem Baustil und ihrem aus dem Rokoko stammenden Interieur ein Alleinstellungsmerkmal. Neben der Kirche befindet sich ein katholischer Friedhof. Ein starkes Gemeindeleben mit guter Perspektive ist ein weiterer Entscheidungsgrund für den Erhalt der Kirche.

St. Judas Thaddäus ist die größte Kirche der Pfarrei und ermöglicht Gottesdienste mit vielen Gläubigen, z.B. Firmgottesdienste. Hier leben eine hohe Anzahl an Katholiken. Das Gemeindeleben ist daher sehr ausgeprägt. Der Standort verfügt über eine sehr gute Anbindung durch den ÖPNV und liegt relativ zentral sowohl innerhalb der Pfarrei als auch der Gemeinde, mitten im Hauptgeschehen des Ortsteils. Gegenüber der Kirche befindet sich die einzige katholische Grundschule im Duisburger Süden.

In **St. Peter und Paul** gibt es ebenfalls eine hohe Anzahl an Katholiken und ein ausgeprägtes Gemeindeleben. Durch die von der Stadt Duisburg geplante Erschließung des Angerbogens wird sich die Anzahl der Katholiken noch erhöhen. An diesem Ort ist eine langfristige Perspektive des aktiven Gemeindelebens gegeben. Die Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz ist ebenfalls sehr gut, das Ensemble Gemeindeheim und Kirche liegen überdies sehr zentral im Duisburger Süden und ist daher gut erreichbar. Die Kirche verfügt über eine recht große Kapazität, so dass viele Gläubige Platz finden können. Darüber hinaus ist St. Peter und Paul eine denkmalgeschützte Kirche.

Herz Jesu in dem ländlichen Stadtteil Serm wird sich langfristig von der Kirche trennen müssen, da man weitere finanzielle Ressourcen nicht mehr vorhalten kann. Das Gemeindeheim bleibt als pfarrlich genutztes Heim erhalten, da dort eine starke Gemeinschaft, auch in der Dorfgemeinschaft, vorhanden ist und weitere Nutzungsmöglichkeiten im Ort des Gemeindeheims perspektivisch sinnvoll erscheinen.

In **St. Stephanus** sind nur noch geringe Aktivitäten der Gemeinde vorhanden, so dass die Schließung der Kirche naheliegt. Das Gemeindeheim dient der geografischen Abdeckung in Ungelsheim, zumal dort Räumlichkeiten bereits an die Arbeiterwohlfahrt vermietet sind.

Eine **perspektivische Trennung** ist also langfristig für die Kirchen Herz Jesu und St. Stephanus sowie die Standorte St. Maria Himmelfahrt,

St. Joseph, St. Raphael sowie St. Suitbert geplant, in denen geringe bzw. keine Aktivitäten der Gemeinde vorhanden sind bzw. bis 2030 weitere Aktivitäten schwinden werden. Die Anzahl der Katholiken, Taufen, Erstkommunionkinder und Trauungen ist hier eher gering.

Die Pfarrei steht bei Standorten, die nicht länger genutzt werden können, vor der großen Aufgabe, mit höchster Sorgfalt und Umsicht kreative Ideen zur Umwidmung oder Veränderung der jeweiligen Immobilien zu entwickeln. Für den Standort St. Suitbert besteht beispielsweise Interesse einer rumänisch-orthodoxen Gemeinde. Der hiesige Förderverein ist bereits in Kontakt mit dieser Gemeinde und lotet aus, inwiefern eine gemeinsame Nutzung der Räumlichkeiten möglich und tragbar ist.

Für die Stadtteile Bissingheim und Wedau im Osten der Pfarrei, die ihre Standorte perspektivisch verlieren werden, ist der Aufbau eines Standortes im neuen Stadtteil 6-Seen-Wedau vorgesehen, der zentral zwischen den bisherigen Standorten liegt. In dem Übergangszeitraum werden alternative Versammlungsorte angeboten. Nicht zuletzt für die Menschen dort und für alle Menschen in der Pfarrei, die einen schmerzlichen Anpassungsprozess erfahren, ist dies ein wichtiges Zeichen eines Neu-Aufbruchs. Für den neuen Standort sind jährliche Rückstellungen in Höhe von 50 Tsd. Euro vorgesehen.

Zusammenfassend stellt sich das Immobilienkonzept wie folgt grafisch dar:

IMMOBILIENKONZEPT IM ÜBERBLICK

	Kirche		Gemeindeheim	
Standorte	St. Judas Thaddäus St. Peter und Paul St. Hubertus		St. Judas Thaddäus St. Peter und Paul St. Hubertus Herz Jesu St. Stephanus	
	St. Dionysius St. Franziskus		St. Dionysius St. Franziskus*	
Perspektivischer Aufbau	Aufbau eines Standortes in 6-Seen-Wedau (nach Trennung von St. Joseph, St. Raphael)			
Perspektivische Trennung**	St. Joseph	2030	St. Joseph (2x)	2025
	St. Raphael	2030	St. Raphael	2025
	St. Stephanus	2025		
	Herz Jesu	2025		
	St. Suitbert	2025	St. Suitbert	2030
	St. Maria Himmel	2025	St. Maria Himmel	2025

* oder ev. Gemeindehaus / ** Jahresangabe, bis wann Trennung spätestens erfolgen wird

Tragfähige Kostenstruktur nach Umsetzung der Maßnahmen

Der vorliegende Plan mit dem neu überarbeiteten Haushalt ist nicht nur ambitioniert, sondern bedeutet vor allem auch teils massive Einschnitte in die Gewohnheiten der Menschen in unserer Pfarrei. Wir haben die Bedürfnisse der Menschen daher bei den Entscheidungen besonders im Blick. Wir wollen diesen Plan als Chance begreifen, um über neue Pfade Glauben wieder neu zu entdecken und den Menschen im Duisburger Süden Jesus Christus wieder nahe zu bringen. Nicht nur Personalkosten sondern auch Aufwendungen für die Bauvorsorge sowie Nebenkosten werden reduziert. In der Konzentration sehen wir eine Chance auf eine Belebung des Glaubens und der christlichen Begegnung durch neue Ansätze.

In Summe wird mit den geplanten Personal- und Immobilienkonzepten deutlich eingespart: In 2020 werden geplante Einsparungen in Höhe von 396 Tsd.

Euro realisiert. In 2025 werden es voraussichtlich 464 Tsd. Euro und in 2030 542 Tsd. Euro sein. Mit dem neu geplanten Haushalt erreicht unsere Pfarrei ab 2026 das Ziel der schwarzen Null. Dieses Ergebnis erlaubt es uns auf sicherer Basis neue Perspektiven zu planen.

Vor diesem Hintergrund begreifen wir den Pfarreientwicklungsprozess auch bei den Finanzen als Chance, langfristig die Pfarrei zu gestalten. Ziel ist damit nicht nur, die schwarze Null zu erreichen, sondern katholisches Leben im Duisburger Süden zu stärken und den Glauben der Menschen neu zu beleben. Ein auch in den neuen Strukturen umsetzbares Angebot für Liturgie, Spiritualität und Gottesdienste wurde bereits erarbeitet. Damit wird das pastorale Konzept unterstützt. Der „Pfarrei ohne Grenzen“ im Duisburger Süden gehört die Zukunft.



Schützenfest



Weihnachtsmarkt



Erntedankmesse



Martinsfest

ZIELE



Brigitte Siejak, Redakteurin des Pfarreimagazins Mein Süden, im Gespräch mit dem Vorsitzenden des Pfarrgemeinderats Hans-Günter Heimfarth zu den Zielen im Pfarreientwicklungsprozess

Befindet sich der Duisburger Süden auf dem Weg zu einer Pfarrei der Beteiligung?

Ja, den Eindruck konnten wir alle im Laufe der letzten zwei Jahre gewinnen. Das Bistum hat alle Katholiken in der Pfarrei aufgefordert, sich aktiv in die Gestaltung der eigenen Glaubensräume einzumischen und hierzu Ideen, Ziele und Maßnahmen zu entwickeln. Das ist eine Menge Freiraum, mehr als wir oder unsere Eltern es je erlebt haben. Viele Menschen in unserer Pfarrei haben sich in Gremien, durch Mitarbeit in Arbeitskreisen oder durch einzelne Wortbeiträge eingebracht. Das vorliegende Votum wurde aus der Summe dieser Arbeit entwickelt.

Der Weg zur Kirche von morgen ist somit klar definiert?

Das klingt prima, aber machen wir uns nichts vor. Die ganze Kirche im Bistum Essen befindet sich in einem rasanten Umbruch. Wir stellten uns die Frage nach der Gestaltung der künftigen Pfarrei St. Judas Thadäus. Wir haben zahlreiche Immobilien wie Kirchengebäude und Pfarrzentren verteilt auf den Duisburger Süden, lange Traditionen vor Ort und feste Strukturen mit haupt- und ehrenamtlichen Kräften in den bisherigen Gemeindegrenzen. Sichere Zukunftsgarantien konnte uns niemand geben.

Wie geht der Pfarreientwicklungsprozess weiter?

Wir haben über unsere Ziele nachgedacht, für die wir mit dem Pfarreientwicklungsprozess selbst die Weichen stellen müssen: ausgehend von einer verlässlichen Vision stellt sich das Pastoralteam neu auf und definiert seine Rolle. Die Zuständigkeiten werden transparent gemacht. Es geht auch um die stärkere Einbeziehung von Ehrenamtlichen in ein lebendiges Netzwerk unserer Pfarrei im Duisburger Süden. Keiner soll zurück gelassen werden!

Können Sie die Ziele kurz zusammenfassen?

Unser Ziel ist es, nah bei den Menschen zu sein und mit innovativen Formaten das Evangelium auf vielfältige und zeitgemäße Weise erfahrbar zu machen. Die vorhandenen Strukturen im Duisburger Süden wollen wir dafür weiterentwickeln zu Räumen des gemeinsamen geistigen Wachstums. Wir wollen das diakonische Handeln in der Pfarrei St. Judas Thadäus stärken und gleichzeitig Schwerpunkte für pastorale Angebote mit hoher Qualität an klar identifizierbaren Orten setzen.

„Prüfet alles und behaltet das Gute.“
(1 Thess 5,21)

Welche Erkenntnisse und Schlussfolgerungen haben Sie aus dem Prozess gezogen?

Die kritische Auseinandersetzung mit den bisherigen Bildern von Kirche und die lokale Entwicklung eines Konzepts der Solidarität in unserer Pfarrei bedingen eine Strukturentwicklung hin zu einem stimmigen Personalkonzept und zu einem ökonomisch verantwortbaren Immobilienkonzept. Bei entsprechender Resonanz wollen wir dabei bewährte Formen der Kirche vor Ort auch in traditionellen Verbands- und Vereinsformen fortführen. Überholtes möchten wir aber würdevoll und angemessen verabschieden, um neuen Strukturen Platz zu geben. Es braucht Mut und Vertrauen, um gewohnte Fahrwasser zu verlassen und sich auf Neues einzulassen! Damit der Pfarreientwicklungsprozess im Duisburger Süden gelingt, wollen wir das Positive sehen, Akzente setzen und Begeisterung wecken für eine mutige Kirche der Beteiligung!

RESÜMEE – Pfarreentwicklungsprozess 2016-2030

Das vorliegende Votum wurde Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck zur Genehmigung vorgelegt. Es basiert auf intensiver Arbeit zahlreicher Katholiken im Duisburger Süden. Ist die Arbeit damit getan und können wir uns zurücklehnen? In keiner Weise - die Weichen sind gestellt und der Gestaltungsprozess kann nun richtig beginnen!

Das Pastorale Konzept wird in Schritten wachsen und die Planung für die Nutzung der Immobilien soll bis 2030 umgesetzt werden. Auch bei dem Thema Verantwortung gibt es Bewegung: das Pastoralteam muss personelle Zuständigkeiten neu definieren,

im November 2018 wird der neue Pfarrgemeinderat gewählt und die Ortsausschüsse in den Stadtteilen sollen gebildet werden.

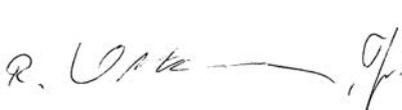
Nicht nur diese Teams und diese Gremien, sondern alle Katholiken der Pfarrei sind aufgerufen, sich an unterschiedlichen Stellen und in vielfältigen Themen neu oder weiterhin einzubringen. Als Hauptamtliche und als Ehrenamtliche kann jeder Einzelne kleine oder große Aufgaben übernehmen sowie den Prozess und unsere Pfarrei ohne Grenzen lebendig, modern und nach vorne gerichtet mitgestalten. Lassen Sie uns diesen Weg gemeinsam gehen!

Wir im Duisburger Süden machen uns auf den Weg
Und sind für die Menschen da, wie Gott für uns Menschen da ist.
Wir laden ein, gelingendes Leben in der Nachfolge Jesu zu führen,
und seine Gegenwart, besonders in den Sakramenten, zu erfahren.
Wir begleiten uns auf unserem Lebens- und Glaubensweg
Und wollen unseren Glauben immer wieder erleben, festigen, erneuern und vertiefen.

(nach Mt 28,19)

Dieses Votum zum Pfarreentwicklungsprozess wurde durch den Pfarrgemeinderat und den Kirchenvorstand beraten und beschlossen.

Duisburg, den 21. Februar 2018


Roland Winkelmann,
Pfarrer


Werner Schild,
Stellv. KV-Vorsitzender



Hans-Günter Heimfarth,
Vorsitzender Pfarrgemeinderat

Impressum

Herausgeber:
Katholische Pfarrgemeinde
St. Judas Thaddäus Duisburg-Süd,
Pfarrer Roland Winkelmann
(verantw.)

Kontakt:
Pfarrbüro St. Judas Thaddäus,
Münchener Straße 40a,
47249 Duisburg
Tel.: 0203 57 88 60 - 0
pfarrbuero@pfarrei-judas-
thaddaeus.de

Konzept:
Elisabeth Feldhaus, Bettina
Paffenholz, Bianca Seeger, Brigitte
Siejak, Koordinierungsausschuss

Textredaktion:
Bettina Paffenholz, Pressebüro
und Kommunikationsberatung,
bpaffenholz@gmx.de

Layout:
FELDHAUS DESIGN, Elisabeth
Feldhaus, efeldhaus@gmx.net

Fotos:
Florian Boos, Norbert Diefenbach,
Georg von Dziembowski, FUNKE
MEDIEN NRW GmbH, Markus
Happel, Werner Heib, Thomas
Hake, Sabine Merz, Bernd
Messing, Ulrich van Ooy, Marlies
Schmitz, Bianca Seeger, Brigitte
Siejak, Daniel Stojcevski, Stephan
Wedding, Pfarreiarchive

Grafiken:
Titel: Lennart Bader / Brigitte Siejak
S. 6, S. 18/19: Christian Stieber
Logo jt: © 2015 Tom Peters

Druck: Rehms-Druck, Borken

Diese Broschüre finden Sie auch
auf der Homepage der Pfarrei
www.pfarrei-judas-thaddaeus.de



Frühstück in der Kirche



Pfadfinder DPSG Stamm Marcel Callo



Kinderchor, Kirchenmusical



Frühschicht in der Fastenzeit



Himmelfahrtsprozession im Stadtteil

Wir machen uns auf den Weg:

Gemeinsam im Glauben

Kinder Jugendliche Erwachsene

Gläubige Zweifler Angestellte Ehrenamtler Freiberufler

Helfende Bedürftige Suchende Findende Fröhliche Traurige Ernste

Spasmacher Grosse Kleine Dicke Dünne Realisten Träumer ...

Für alle ist Platz. Alle bringen sich ein für eine lebendige Pfarrei!

